Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 16

Artikel: Ein Mann, der einen Weltteil veränderte [Schluss]

Autor: Elbogen, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Mann, der einen Weltteil veränderte

VON PAUL ELBOGEN

Der Resident: «Ich finde, daß solche Eile gar nicht nötig ist. Sie sind doch nun vier Monate hergefahren! Können die Kisten auch noch einen Tag auf der «Gedeh»

bleiben!» Haßkarl leise: «Morgen haben wir den Westmonsun hier — dann ist das Ausbooten sehr gefährlich! Ich habe mir wirklich einen andern Empfang verdient, Exzellenz!» Der Resident: «Sie wollen wohl wie ein König empfangen werden! Wir werden Ihre Bäume morgen auf einer Prau (indische Boote) ans Land schaffen — danke,

Herr Haßkarl!»

Herr Haßkar!!»
Der Deutsche ist entlassen! Und muß tags darauf zu seinem Entsetzen mitansehen, wie die Prau durch eine heftige Böe in eine der Mündungen des Ankéflusses getrieben wird, wo sie beinahe kentert. Nun aber kann Haßkarl sich nicht mehr zurückhalten; voll heiligen Zornes tritt er nochmals beim Residenten ein und ruft

nes tritt er nochmals beim Residenten ein und ruft ihm zu:

«Hätte man mir in Peru so geholfen wie hier — dann hätte ich mein Unternehmen niemals ausführen können! Und die holländischen Beamten haben doch weiß der Himmel ein größeres Interesse am Gelingen meines Planes als die peruanischen!» Worauf der Gouverneur kein Wort erwidert. Aber Haßkarl sieht an seinem erblassenden Gesicht, daß er sich einen Todfeind gemacht hat. Leider bewahrheiten sich alle Befürchtungen Haßkarls, die ihn immer so sehr zur Eile getrieben hatten: von den Hunderten von Pflanzen, die er mitgebracht hat, kann er nur 78 an den vorgesehenen Platz ins Gedehgebirge nach

Tje-Bodas schaffen. Die ganze Anlage der Chinakultur wird nach seinen Vorschlägen ausgebaut, ein Schotenbaum Dadap wird zu dem Zwecke angepflanzt, um den Cinchonen einen lichten Schatten zu streuen, jedes einzelne Bäumden behandelt Haßkarl wie einen Säugling. Aber der Gouverneur hat die Beleidigung nicht vergessen: Haßkarl bekommt keine Aufseher, keine Arbeiter. Imper von einem segt man ihm seine provisierische Stellen.

Aber der Gouverneur hat die Beleidigung nicht vergessen: Haßkarl bekommt keine Aufseher, keine Arbeiter. Immer von neuem sagt man ihm, seine provisorische Stellung werde in eine definitive verwandelt werden, wenn er die Javanische Chinakultur geschaffen habe. Nach wie vor lebt er in einer elenden Holzhütte 5000 Fuß hoch, ohne Apparate, ohne Hilfe, ohne Dank der Regierung, der er den größten Dienst geleistet hat, den wohl jemals ein Fremder seinem Wahlvaterland leisten konnte.

Und er hört nichts von seiner Familiel Stundenlang hat er es sich ausgerechnet: vor fünf Monaten ist er aus Peru weggefahren, damals hat er der Frau geschrieben, sie solle ihm nach Java Nachricht über sich und die Kinder geben, bald würden sie vereinigt sein, wenn er endlich die Stellung des Direktors der Chinakultur bekommen werde! Sie solle sich so bald als möglich einschiffen, um zu ihm nach Java zu fahren! Sie hat den Brief in etwa zwei Monaten bekommen, vielleicht noch früher, ist hoffentlich sofort abgereist mit den Kindern, Geld hat er ihr anweisen lassen. Warum kommt keine Nachricht? Die Post kann eigentlich seit Wochen in Batavia sein! Täglich geht Haßkarl dem Eingeborene entgegen, der Pakete und Briefe aus Buitenzorg heraufbringt — nichts! Und seine Bäume gedeihen, schon haben die ersten Blü-

ten angesetzt, einige Samen sind aufgegangen. Traurig und in zwiespältigen Gefühlen geht der einsame Mann in seiner Pflanzung herum, denkt an die Frau, die kleinen Mädchen, die er in wenigen Wochen in den Armen halten kann. Anfangs wird es wohl schwer werden, hier oben in den kleinen Bungalows, aber bald wird man hinunterziehen! Die Frau ist tüchtig und kräftig, die Kinder werden mithelfen — wie wohl das kleinste aussieht? Ach, alles wird gut werden, wenn sie bei ihm sind!

alles wird gut werden, wenn sie bei ihm sind!

Da kommt Ende Januar endlich die erwartete Nachricht. Lächelnd liest Haßkarl den langen Brief seiner Frau und die Nachschrift der Kinder: sie freuen sich schon alle sehr auf den Vater, die Frau wünscht ihm tausendmal in den liebsten Worten Glück zu seinem Erolg und umarmt ihn in Erwartung des Wiedersechens! Haßkarl sitzt vor seinem Holzhüttchen und blickt über die Pflanzung: eben geht die Sonne in wildbunten Farben über dem Gedehgebrige unter, sein Herz schlägt zum ersten Male ruhig und glücklich. Was kann ihm die Schlechtigkeit der Menschen, die Undankbarkeit der Rejerung anhaben, wenn seine geliebte Frau, die süßen Kinder um ihn sind! Gedankenversponnen liest er nochmals den Brief: sie haben auf dem schönen neuen Schiff «Hendrick» eine Kabine bestellt und gehen in den nächsten Tagen an Bord. Haßkarl betritt — es ist zu dunkel geworden — das Haus und zündet die Oellampe an, um die Zeitungen zu lesen, die der Bote heraufgebracht hat. Er schlägt die erste Seite auf — wie eine Lawine donnert es über ihn herab: die «Hendrike», das Schiff mit seiner Frau und den vier Töchtern an Bord, ist an der indischen Küste in einen Sturm geraten und gesunken — zweiunfahrig zusen gertrunken kein einziger geretterleichen. Frau und den vier Töchtern an Bord, ist an der indischen Küste in einen Sturm geraten und gesunken — zweiundsiebzig Passagiere sind ertrunken, kein einziger gerettet worden! Haßkarl liest die zehn Zeilen einmal und noch einmal, seine vorgekrallten Hände lassen die Zeitung falen, die Augen verdunkeln sich — er sinkt in tödlicher Ohnmacht hintüber. — Da er erwacht, ist es Nacht geworden. Erstaunt, gelähmt, tränenlos starrt der einsame Mann vor sich hin: all diese schweren und furchtbaren Jahre hat er außer an seine große Aufgabe, dabei nicht auch an die Zukunft seiner Familie gedacht? Und nun ruht diese Zukunft in den Abgründen des Meeres! Ach — und nun brechen die Tränen hervor — und sein jüngstes Kind hat er niemals gesehen! Zu Ende — nichts mehr gibt es für ihn auf Erden!

Er kann nur weiterleben, wenn er mit dem Mute letz-ter Verzweiflung in der Arbeit untersinkt: ohne jede Lust, ohne Begeisterung, ohne Energie beinahe baut er die Pflanzung aus, arbeitet botanische Werke im Garten von Buitenzorg, macht große Reisen ins Innere, um neue Pflanzstätten für Cinchonensamen zu finden, bald ins





Hoover, und wie beschränkt auch Ihre Mittel sein mögen, auch keinen sparsameren. Die neuen reduzierten Preise ermöglichen heute jedermann einen echten Hoover anzuschaffen, einen Hoover, der «klopft, bürstet und saugt» — drei Reiniger in einem zum Preise eines einzigen — auf Wunsch mit sehr bequemen Zahlungsbedingungen. — Der neue Hoover Junior kostet nur Fr. 215.—, Zubehörteile zum Entstauben von Vorhängen, Polstermöbeln, etc. Fr. 45.— extra, das neue Jubiläums-Modell 800 mit Bodenbeleuchtung und 2 Gängen inklusive Zubehörteile Fr. 470.—. Unverbindliche Vorführung in Ihrer eigenen Wohnung. Senden Sie uns bitte untenstehenden Coupon.

Er KLOPFT ... er bürstet ... und saugt

An die Hoover-Apparate AG., Bahnhofstraße 31, Zürich, Orell F * Senden Sie mir bitte Ihren Prospekt über die Hoover-Modelle * Ich wünsche einen Hoover für 2 Tage unverbindlich auf Probe	üssli-Hof, Abt. F (Tel. 56.680)
Name:	
Adresse:	WM



eiskalte Hochland, bald ins tropisch schwüle Tiefland — schon bemerkt er ein Nachlassen der Kräfte, einen herannahenden Zusammenbruch. Immer öfter überfällt ihn das Fieber, das sich durch Chinin nicht mehr dämpfen das Fieber, das sich durch Chinin nicht mehr dämpfen läßt, immer schlimmer steht es um seinen Stoffwechsel, er ist krank und wird immer kränker! Gut — oh, sehr gut! Bald wird der müde und erschöpfte Körper zugrunde gehen, und das ersehnte Unbewußtsein seiner Qual wird ihn endlich für immer umnachten! Ein letztesmal flackert die Hoffnung auf: Pahud, der Kolonialminister, wird als neuer Gouverneur in Java erwartet: er ist es gewesen, der Haßkarl abgesandt hat, er wird ihm endlich die sichere Stellung geben, die ihn allmählich, in Jahren vielleicht, wird gesunden lassen! Aber Haßkarl ahnt nicht, daß der schwache Pahud von allen Seiten für Junghuhn, den ebenso bedeutenden wie charakterlosen Botaniker und Forscher beeinflußt worden ist: Haßkarl habe zwar die Cinchonen nach Java gebracht, aber alle seine Anund Forscher beeinflußt worden ist: Haßkarl habe zwar die Cinchonen nach Java gebracht, aber alle seine Anordnungen zur Anpflanzung seien verfehlt, Junghuhn würde das viel besser verstehen! Und so empfängt der neue Gouverneur seinen alten Schützling höchst zurückhaltend, beinahe kalt, gratuliert ihm kurz zu seinem Erfolg, kann ihm aber keinerlei Versprechungen machen wegen der Stelle als Direktor der Chinakultur. Völlig gebrochen verläßt Haßkarl das Palais. Wenige Tage später verschlimmert sich seine chronische Ruhr (Dysenteria recidiva) in solchem Maße, daß er das Krankenhaus in Weltevreden aufsuchen muß. Aber auch dort kann man ihm nicht helfen — er reicht seinen Urlaub nach

man ihm nicht helfen — er reicht seinen Urlaub nach Europa ein.

Und verläßt im Juli 1856, etwa ein Jahr nach seiner Abreise aus Peru, die geliebre Stätte seiner Tätigkeit für immer — er ist schwerkrank, die Seele ist verhängt von dunkelgrauen, stumpfen Wolken der Trauer, er ist völlig allein auf der Welt, ohne Freund, ohne Frau, ohne Kinder, ohne Wissenschaft, ohne Willenskraft — sein Leben ist zu Ende! Fünfundvierzig Jahre ist er alt, und kein Unglück gibt es, das er nicht erlebt hat: hält er nicht einen niederträchtigen Brief in Händen, Antwort der Regierung auf sein Urlaubsgesuch, mit dem Schlußsatz: er habe sich «außer Dienst bei der Verwaltung der Cindonen-Pflanzungen zu betrachten, da diese einer definitiven Leitung bedürfen.» Wobei man ihm als entwürdigende Abfertigung eine Pension von 1000 Gulden bewilligt! Auch wird ihm bei seiner Landung das Ritterkreuz des Ordens vom Niederländischen Löwen und das Kommandeurkreuz eines Luxemburgischen Ordens überreicht — aber er muß in den ersten Tagen in Europa erfahren, daß Junghuhn nicht nur die Direktorstelle erhalten hat, sondern sich auch so gebärdet, als hätte er alles Verdienst um die Begründung der Chinakultur auf Java!







Wenn nicht erhältlich, Bestellung durch Postfach 50, Basel 9. Prompte Lieferung





Nur ein Viertelstündchen . . .

ren die notwendige Ausspann OHROPAX-Geräuschschütze



Verkauf der Lose ist nur in und nach den Kantonen Genf, Tessin, St. Gallen, Schaffhausen, Baselland gestattet!



bei Rheuma Gicht Ischias

Hexenschuß Erkältungs-Krankheiten

Nerven- u. Kopfschmerzen bringt



Auf Grund der vorzüglichen Erfolge, die von namhaften Aerzten und in vielen Kliniken und Krankenanstalten seit mehr als 20 Jahren erzielt wurden, hat Togal allge-meine Anerkennung gefunden.

Ueber 6000 schriftliche Aerzte-Gutachten, unter denen sich solche von bedeutenden Professoren befinden, dokumentieren die Güte des Togal. Alle Urteile stimmen darin überein, daß Togal ein rasch wirkendes

schmerzstillendes Heilmittel

ist, mit dem selbst beim Versagen anderer, ähnlicher Präparate ein anhaltender Erfolg erzielt wird. Togal löst die Harnsüure und ist stark bakterientötend. Togal wirkt selbst in veralteten Fällen! Unschädlich für Magen und Herz. Wenn Tausende von Aerzten Togal verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Je früher Sie mit dem Gebrauch von Togal beginnen, um so schneller werden Sie Ihr Leiden los und vermeiden eine Verschlimmerung der Erkrankung.



potheken. l ist ein Schweizer Erzeugnis.

Flüssige Kohle, Wunder der Technik

VON DR. W. O. SIMON

kurz vor Haßkarls Tode darf er eine Ziffer in den Statistiken ablesen, die in die Hunderttausende geht. Längst werden nicht nur alle bisherigen Unkosten gedeckt, sondern für Millionen Gulden Chinarinde aus Asien ausgeführt und den kranken Menschen der Tropen und aller andern Weltteile zugänglich gemacht. Chinin ist ein billiges Medikament geworden, die ärmsten Eingeborenen tropischer Länder genießen seine Segnungen.

Haßkarl hat eine Holländerin geheiratet und lebt in Cleve. Er ist ein abgeklärter und rüstiger Greis geworden, der bis in die letzten Jahre wissenschaftlich tätig ist. Seinen Namen und besonders die Abkürzung seines Namens: «Haßk.» hinter einer lateinischen Pflanzenbezeichnung als seiner Entdeckung oder wissenschaftlichen Bearbeitung, kennt jeder Botaniker der fünf Weltteile, als er am 5. Januar 1894 die Augen schließt...

Aber sein Leben ist mehr als das eines wagemutigen Gelehrten: es ist das eines Menschen, der trotz tausend Unbilden, trotz Enttäuschung, Undank, Gemeinheit, trotz wissenschaftlichen und menschlichen Niederlagen jeder Art, weiterficht und weiterkämpft, um am Ende «den großen Herrn stehend zu empfangen»! Haßkarls Dasein mit seinen Abgründen und Wellenbergen ist Vorbild für die Jugend, Beispiel für das Alter, und eine ewige Tröstung für alle Trostlosen auf Erden!

ENDE

In der heutigen Zeit, die den autarkischen Bestrebungen mehr hold ist, als es Handel und Industrie der einzelnen Länder wahrscheinlich recht ist, spielt die Befreiung eines Landes vom Importzwang eine große Rolle. Besonders ist es der Treibstoff, der wachsende Motorisierung immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses rückt.

sierung immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses rückt.

Seit langem sind Versuche gemacht worden, Benzin künstlich zu erzeugen, aber bisher war das auf diese Weise gewonnene Oel meist nicht den gewünschten Anforderungen entsprechend. Entweder war es qualitativ nicht gut genug, oder es war zu teuer.

In Mülheim an der Ruhr ist es Professor Fischen gelungen, aus Steinkohlederivaten ein einigermaßen brauchbares Benzin synthetisch herzustellen. Jetzt aber hat man — ebenfalls in Deutschland — mit der Gewinnung des Benzins aus Steinkohle durch Hydrierung ganz große Erfolge aufzuweisen.

Die Versuchswerke in Ludwigshafen-Oppau (I. G. Farben) sind seit Anfang September vorigen Jahres in

Betrieb. Bereits im November werden aus — täglich — 20 to Ruhrgasflammkohle 13 bis 14 to Oel gewonnen. Die Kohle wird aber zu weiteren 14% zur Gewinnung von Gasproduktion ausgenutzt, so daß die Rentabilität der Oelproduktion dadurch wesentlich erhöht wird. Tatsächlich ist man bereits soweit, daß die Braunkohlehydrierung trotz ihres großen Vorsprungs bereits in Bezug auf die Technik eingeholt, wenn nicht überholt ist. Die Kosten sind vorläufig bei der Steinkohleverarbeitung noch etwas teuerer als bei der Braunkohle, doch dürfte auch diese kleine Differenz in Bälde behoben werden.

werden.

Jedenfalls behaupten die deutschen Versuchsstationen, ausgezeichnetes Benzin für Auto- und Flugzeugmotoren herstellen zu können, und wenn nicht alles täuscht, entsprechen diese Aussagen den Tatsachen restlos. Die Lösung dieses Problems ist für Deutschland von weittragender Bedeutung im Frieden wie — im Krieg, da Deutschland bisher in der Oellieferung vollkommen auf



almo ... Ihrem Teint Jugend und Charme verleiht!

Kein anderes Schönheitsöl ist mit Olivenöl vergleichbar; denn Olivenöl "schmilzt" bei Körpertemperatur, dringt beim Reinigen tief in die Poren ein, ohne die Haut zu reizen. Aerzte empfehlen Olivenöl für die empfindliche Haut von Säuglingen. 2000 Schönheitsspezialisten raten Ihnen daher zu Palmolive-Seife, zur Erlangung frischer, strahlender Schönheit. Der reiche, ausgiebige Schaum der Palmolive allein genügt als Schönheitsmittel. Wenn Sie natürliche Schönheit – gründlich gereinigte Haut, samt-

weich und strahlend - wünschen, so befolgen Sie diese einfache Behandlung zweimal täglich: Massieren Sie Ihren ganzen Körper, nicht nur hr Gesicht und Hals, mit dem kräftigen Schaum der Palmolive, denn Schönheit kennt keine Grenzen. Lassen Sie ihn tief in die Poren ein-dringen, um alle Unreinheiten heraus-zuholen. Spülen Sie mit warmem, dann wit kelten. Warses wied teodene Sie mit kaltem Wasser und trocknen Sie sich hernach gründlich. — Resultat: Verjüngte Haut und neuer Charme.

Das Olivenöl macht's

Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel!

Die mottenechten Teppiche

MÖDÖSTÖTTE haben große Vorzüge.
Eine einmalige Behandlung mit Eulan der J.G.F. schützt dauernd gegen Mottenfraß. — Erteilen
Sie Ihren Eulan-Behandlungs-Auftrag jetzt zusammen mit gleichzeitiger Reinigung an Firma Zürcher, Teppichbehandlungen, Speicher

Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven-und Gemütskrankheiten nach modernen Grund-sätzen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphium, Kokain u. s. w. Epilepsie-Malariabe

PHYSIKALISCHEN INSTITUT

(Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Pak-kungen, Licht- und Dampfbäder, Höhensonne, Diathermie, Massage u.s.w.) 3 Arzle, 6 getrennte Häuser, Prächtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirschaftliche Kolonie, Sport- und Ausfluggelgenheit. Offenes Schwimmbad im Park. Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. Telephon: Zürich 194.117, 241.4172.

Arztliche Leitung: Dr. Hans Huber, Dr. J. Furrer · Besitzer: Dr. E. Huber-Frey



Stets ein neuer 1Stck. 25 Rappen. 1 Dutzend Fr. 2.40 Kragen, mit feinstem Wäschestoff ver-arbeitet. Kein Waschen! Kein Bügeln! Der unsaubere Kragen wird einfach durch einen neuen ersetzt. Das ist Errungenschaft von "WEIBEL". Immer elegant und korrekt in Form und Sitz. Weibel-Kragen MIT FEINSTEM WÄSCHESTOFF FEINSTEIN

FEINSTEIN

FEINSTEIN

den eigenen Verkaufsstellen:
Basel: Falknerstrafte 40

Bern: Kaiser & Co. A.-G., Marktgasse 37

St. Gallen: Multergasse 12

Winterthur: Stadthausstrafte 101

Zürich: Talacker 9, beim Paradeplati

EIBEL-KRAGENFABRIK A.-G., BASEL

Abonnieren Sie die Zürcher Illustrierte

Frauen, welche an Nervensdwäde

Hystero - Neurasthenie, ner-vösen Herzbeschwerden, Be-gleiterscheinungen u. Folgen d. Klimakteriums, Ausflüssen, d. Klimakteriums, Ausfüssen, Nervenschmerzen u. Nervosi-tät leiden, schicken das Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschrei-bung an das Medizin- und Naturheilinstitut Nieder-urnen (Ziegelbrücke). Ge-gründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

